

verlangt 186 M. und giebt 175 dafür zurück. So hat er auf einen Schlag eine Viertel Million verdient und der Roggenpreis steht lediglich wegen dieser listigen Börsentreiber um zehn Mark höher.

Das hat sich thatsächlich zugetragen und wir sind so frei, es beim rechten Namen zu nennen: es ist Schwindel. Wer aber derartigen Schwindel am meisten betreibt, darüber mögen unsere geehrten Leser selber nachdenken und sie werden bald erkennen lernen, wer in der That dem armen Manne das Brod vertheuert.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Mit sehr großer Mehrheit ist Fürst Bismarck am Donnerstag vor. Woche, wie wir in einem Nachtrag durch Originaltelegramm in letzter Nummer bereits meldeten, zum Reichstagsabgeordneten des 19. hannoverschen Wahlkreises gewählt worden. Aus dem Verhältnis der bei der Stichwahl abgegebenen Stimmen geht deutlich hervor, daß die Welfen die Wahlparole der Stimmenthaltung befolgt, die Deutschfreisinnigen aber nach dem Rath der Parteileitung dem Fürsten Bismarck den von der Sozialdemokratie aufgestellten obskuren Cigarrendreher als das „kleinere Uebel“ vorgezogen haben. Die Zunahme der Stimmen, welche dem Kandidaten der Umsturzpartei zu Theil geworden ist, kann nur aus dem Lager der Deutschfreisinnigen gekommen sein, denn die Sozialdemokraten haben selbst vor der Stichwahl fast auf alle Agitation verzichtet und sich daher auch nicht bemüht, neue Anhänger zu werben und zur Wahlurne heranzuziehen. Nicht also auf den Krücken fremder Parteien wird der Altreichskanzler in den Reichstag kommen, sondern er hat das Mandat nur aus den Händen reichstreuer, nationalgesinnter Wähler erhalten. Denn der Stimmenzuwachs für die Bismarcksche Kandidatur ist nur aus den Reihen der Kartellparteien erfolgt, welche erst in den letzten 10 Tagen eine etwas lebhaftere Wahl-agitation entfaltet haben, während vor dem ersten Wahlgange so gut wie nichts geschehen war, um die lässigen Wähler zur Erfüllung ihrer höchsten bürgerlichen Pflicht zu ermahnen und ihnen zum vollen Bewußtsein zu bringen, daß ihnen anheimgestellt war, den größten Ehrenbürger des Reiches zum Vertreter des deutschen Volkes zu wählen.

— Mehrere Herren des Bismarckschen Wahlkomitees in Gese münde begaben sich am Freitag nach Friedrichsruh, um dem Fürsten Bismarck das Wahlergebnis zu melden. Fürst Bismarck erklärte, daß er mit Dank für die erwiesene Ehre die Wahl annehme.

— Der erste Mai ist in Deutschland, soweit die bisherigen Nachrichten reichen, still und friedlich vorübergegangen. Hier und da hat man gefeiert, hier und da sind Demonstrationen beliebt worden, aber nirgend wurde die Ruhe in ernstlicher Weise gestört. Auch im Auslande sind, wie wir hier gleich anfügen wollen, erhebliche Ruhestörungen nicht vorgekommen, mit Ausnahme von Rom, woselbst ein Zusammenstoß von Demonstranten und Polizei stattfand, wobei ein Arbeiter getödtet wurde. In Marseille nahm die Arbeiterumgebung einen ziemlich lärmenden Verlauf. Das Militär griff die Menge mit Stöcken an. In Lyon sollen Telegraphen- und Telephondrähte durchschnitten worden sein. Im Uebrigen war die Betheiligung an den „Feierlichkeiten“ in diesem Jahre überall noch schwächer als im Vorjahre.

— Die militärischen Kontrollversammlungen, welche alljährlich zweimal stattfinden, kosten jedesmal den zum Erscheinen verpflichteten Reservisten und Landwehrleuten einen halben oder ganzen Arbeitstag und verursachen in den industriellen Werken manche Störung. Mehrere größere Werke am Rhein haben sich deshalb an das zuständige Bezirks-Kommando mit dem Ersuchen gewendet, die in ihren Betrieben beschäftigten Arbeiter und Beamten von dem persönlichen Erscheinen bei den Kontroll-Versammlungen zu entbinden, wenn dem Kommando durch die Verleitung der Nachweis von der Anwesenheit der Verpflichteten geliefert wird. Das Bezirks-Kommando ist bereitwilligst darauf eingegangen, und es werden dort jedesmal vor der Kontroll-Versammlung die Namen der Arbeiter u. dem Bezirks-Kommando unter Beifügung der Militärpässe mit dem Ersuchen mitgeteilt, die Leute vom Erscheinen zu entbinden. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß diese am Rhein gefaßten Entschliessungen auch noch anderwärts Platz greifen werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenack, 4. Mai. Am Freitag Nachm. in der 5. Stunde brach im Hause des Handelsmanns Baumgärtel im Ortsteil Neulehn in Stüben-grün Feuer aus und sind zwei Häuser dabei niedergebrannt. Wie es heißt, soll das Feuer durch Kinder verwarlost worden sein.

— Aus Dresden schreibt man dem „Dresdner Journal“: „Für kinderreiche Familien wird die für die nächsten Tage eintretende abermalige Erhöhung der Brotpreise eine neue Sorge bilden. Die Steigerung der Preise für Roggenbrot ist bereits be-

kannt gegeben und wird auf eine Erhöhung der Roggenpreise zurückgeführt. Daß aber in Wahrheit ein Mangel an Getreide gar nicht vorhanden ist, beweisen die großen Lager, welche, abgesehen von den gefüllten Speichern an den Stapelplätzen, auch hier vorhanden sind. Die ganze Treiberei dürfte wohl, wie in allen dergleichen Fällen, auf eine Börsenspekulation zurückzuführen sein. Thatsache ist, daß die Brotpreise mit der jetzigen Steigerung eine bisher nie erreichte Höhe erlangen, denn 27 Pfg. für das Kilo Roggenbrot 3. Sorte, 30 Pfg. für das Kilo 1. Sorte sind selbst in den Zeiten der früheren Theuerungen nie bezahlt worden. Da die Fleischpreise, obwohl das Vieh billiger geworden, noch keine Ermäßigung erfahren haben, der lange Winter zudem reichliche Ausgaben für Heizung in jedem Haushalte bedingte, so ist die wiederholte Preissteigerung unseres unentbehrlichsten Nahrungsmittels bei dem Knappwerden der Kartoffeln doppelt empfindlich zu verspüren. Der Gesamtvorstand der Dresdner Bäckervereinigung erläßt an das „Publikum von Dresden und Umgegend“ folgende Bekanntmachung: „Nachdem in neuerer Zeit die Mehlpreise eine Höhe erreicht, wie seit langen Jahren nicht dagewesen ist, hervorgerufen durch verschiedene Börsenmanipulationen, sowie durch die hohen Eingangszölle und unsere hohe indirekte Steuer (pro 100 Kilo 2,40 M.), sind wir gezwungen, das Gewicht der weißen Backwaren den hohen Preisen entsprechend herabzusetzen.“ Aus dieser Maßregel ergibt sich ohne Weiteres, wie der Konsument unter den Eingriffen der Börsenspekulanten zu leiden hat. Denn das dürfte allgemein bekannt sein, daß die Eingangszölle weit weniger an der Höhe der Mehlpreise die Schuld tragen, als gerade die Börsenspekulation mit ihren unberechtigten Preistreibern. Am meisten beängstigend ist es, daß Preissteigerungen der nöthigsten Lebensmittel in der Regel noch lange aufrecht erhalten werden, wenn die Verhältnisse bereits günstiger und die Preise der Naturerzeugnisse (Cerealien und lebendes Vieh) billiger geworden sind. Man beklagt diesen Zuständen gegenüber das Fehlen jeder wirklichen Controle, denn die sogenannte Controle durch „freie Concurrenz“ ist meistens ein leeres Schlagwort und ein schwächlicher Trost, da bei der solidarischen Einigkeit der Verkäufer eine durch wohlfeileres Angebot entstehende Concurrenz und Correctur überhaupt gar nicht maßgebend ins Leben treten kann.“

— Ein eigenartiger Vorgang spielte sich im Laufe voriger Woche in der früheren Schöninger-fabrik in Abhorn ab. Während der Nacht brach das im Stalle stehende Pferd durch die morsch gewordenen Schalhälzer und fiel in die unter dem Stalle befindliche Kadstube, wobei es hinter das Wasserrad zu liegen kam. Das Thier nun wieder zu befreien, war keine leichte Aufgabe, denn unter unendlichen Mühen brachte man das Pferd erst am darauffolgenden Nachmittag aus dieser Zwangslage. Zum Glück hat das Thier nur wenige Verletzungen davongetragen.

— Nach den Bestimmungen der deutschen Heer- und der Wehrordnung werden die Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts, welche ihre Befähigung für das Schulamt in vorschrittmäßiger Prüfung nachgewiesen haben, schon nach kurzer Einübung mit den Waffen und zwar schon nach Beendigung einer zehnwöchigen Dienstzeit zur Reserve entlassen. Um nun dieser Vortheile theilhaftig werden zu können, sollen die betreffenden Militärpflichtigen die amtlichen Beweisstücke darüber, daß sie Volksschullehrer oder Kandidaten des Volksschulamts sind, der betreffenden Musterungskommission schon im Musterungstermine vorlegen. Dies wird aber trotz der erlassenen Bekanntmachung noch vielfach unterlassen. Es ist daher im Interesse der Betheiligten darauf aufmerksam zu machen, daß diejenigen gestellungspflichtigen Volksschullehrer oder Kandidaten des Volksschulamtes, welche den Nachweis der Berechtigung zu zehnwöchigem Dienste nicht etwa schon im Musterungstermine erbracht haben sollten, spätestens im Aushebungstermine nachträglich nach thun müssen, wenn sie nicht zu dreijährigem Dienste ausgehoben und eingestellt sein wollen. Als Beweisstück der Berechtigung zu zehnwöchigem Dienste darf nur ein amtliches Zeugnis darüber gelten, daß der Betreffende entweder die Schulamtskandidatenprüfung bestanden hat, oder als Lehrer an einer Volksschule angestellt ist.

— Eine totale Mondfinsternis wird uns der Mai bringen und zwar wird dieselbe am 23. Mai mit dem Vollmond eintreten. Beginn Nachm. 5 Uhr 31 Min., volle Verfinsternung von 6 Uhr 39 Min. bis 7 Uhr 59 Min., Ende 9 Uhr 7 Min. Von den sonstigen im Wonnemonat stattfindenden astronomischen Ereignissen ist der Durchgang des Merkur am 10. Mai Morgens hervorzuheben. Der Planet durchzieht die Sonnenscheibe von links nach rechts in der Form eines kleinen schwarzen Punktes. In Deutschland wird dieses Ereignis jedoch nur wenig zu beobachten sein.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

5. Mai. (Nachdruck verboten.)

Vor 70 Jahren, am 5. Mai 1821, starb einsam und verlassen auf einem Felsen im Ocean der Mann, vor dem noch vor wenigen Jahren ganz Europa gezittert hatte, Napoleon I. Er starb als Gefangener auf St. Helena, gebrochen in seiner Macht und seiner Körperkraft, angeleitet an das winzige Eiland im Meere, der Mann, dessen Wink Millionen gehorcht hatten. Es war eine furchtbare Nemesis, die den Kaiser der Franzosen ereilt hatte, eine Vergeltung, die so schwer auf dem Tyrannen Europas ruhte, daß sie manches Unheil, daß er angerichtet, manche böse That dieses Mannes auslöschte. Würde das Große, Gewaltige, das in der Natur Napoleons ruhte, zum Guten angewandt, zu Werken des Friedens benutzt worden, Außerordentliches, ewig Bedeutendes hätte dieser Mann zum Glücke aller Völker, mit denen er in Berührung trat, leisten können, während seine Herrschsucht, seine Eigenliebe, seine Kriegswuth nur namenloses Unglück über alle Völker heraufbeschwor. Denn daß Napoleon I. weit über alle seine Zeitgenossen hervorragte, das bewies das Aufatmen aller Fürsten Europas, als die Nachricht von seinem Tode eintraf. Selbst auf St. Helena hatte man den gefesselten Löwen nicht für ganz sicher untergebracht gehalten.

6. Mai.

Am 6. Mai 1822 bewährte sich wieder einmal nicht bloß deutsche Tapferkeit, sondern auch deutsche Treue. In jener Zeit hatte das Volk von seinen Fürsten wahrlich nicht allzuviel zu erwarten und die Interessen der Befizler der zahlreichen Länder und Ländchen in Deutschland waren nichts weniger als identisch mit denen der Volkskreise; diese kümmerten auch die Kriege und Fehden, die es jahraus-jahrein gab, herzlich wenig und nur insoweit, als durch jene Reibereien der Großen, der Wohlstand des Volkes untergraben und vernichtet wurde. Der Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz hatte sich zum König von Böhmen machen lassen, womit der österreichisch-deutsche Kaiser keineswegs einverstanden war; das Ende war, daß der neue König nach kurzer Zeit fliehen mußte. Der Markgraf Georg Friedrich von Baden-Durlach glaubte, den Feind rächen zu müssen, wollte wohl auch von sich reden machen und so zog er den Kaiserlichen, die unter Tilly standen, entgegen. Bei Wimpfen kam es am 6. Mai 1822 zur Schlacht, die für das baden'sche Heer sehr bald sehr bedenklich wurde. Schon als die Schlacht verloren war, hielten um den Markgrafen 400 Forzheim'sche Bürger mit dem Bürgermeister Deimling Stand und retteten so den Fürsten vor unfehlbarer Gefangenschaft. Sämtliche der treuen Baden'ser fielen, kein einziger Mann entkam, der Markgraf aber ward gerettet. Und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn, — vor allem deutsche Treue!

Der Flüchtling.

Historische Novelle von Aug. Northheim.

(4. Fortsetzung.)

Sogleich erglänzte ein Licht und erlosch wieder; nachdem sie bis zehn gezählt, glühte das Leuchten abermals auf; und als es zum dritten Male in Nacht versank, erreichte ein leichtes Plätschern das Ohr der Laufschenden.

Ein tiefer Athemzug, und sie empfing den Erwarteten an den vom Wasser aufwärts führenden Stufen, schloß das Thor und befestigte den Schlüssel am Gürtel.

„Seid still,“ bat sie leise, als der junge Mann in tiefster Bewegung die Hand seiner Retterin an die Lippen presste. „Seid still und folgt mir!“

Sie waren fast unter dem Fenster angelangt, als Jane durch den Gedanken erschreckt wurde, sie habe das Feuerzeug nicht wieder an den Platz gelegt, von dem sie es genommen. Den Finger zum Zeichen des Schweigens auf den Mund legend, wandte sie sich schnell zurück, stellte die gewohnte Ordnung wieder her, um jeden Anlaß zum Verdacht zu beseitigen, und legte nochmals den gefährvollen Weg, doch mit froheren Empfindungen zurück.

Sicher erreichten beide die Leiter; und kaum war der Kavalier oben, so stand auch das junge Mädchen schon an seiner Seite.

„Kein Wort, junger Herr!“ flüsterte Eton. „Kein Wort, wenn Ihr uns nicht alle verderben wollt!“

Tief ergriffen standen die drei eine Zeitlang lautlos da. Der Graf ermannte sich zuerst. Er zog die Leiter ein und entnahm nach einigem Suchen dem Schubfach einer reichgeschmückten Schatulle eine kleine kupferne Lampe, ein Fläschchen Wein, sowie einen wunderbar geformten Schlüssel, welchem er seinem Gast reichte.

Darauf schritt er der mit Büchern bedeckten Wand zu, zog einen dicken, in Schweinsleder gebundenen Folianten heraus, steckte in eine kaum sichtbare Fuge der bloßgelegten Wandtafelung ein wie ein kleines, dünnes Dreieck geformtes Instrument, und nach einem leichten Druck seiner Hand drehte sich wie mit Zauberschlag die Holzbekleidung vom Boden bis zur Decke in den Angeln, eine Thür freilegend, aus deren niedrigem Bogen die Finsternis unheimlich und un-durchdringlich gähnte.

„Jane,“ sagte der Vater, nachdem dies geschehen, „Du kannst uns jetzt ohne Besorgnis verlassen. Lege Dich schlafen, es wird Dir wohlthun nach all den Aufregungen des Tages. Morgen sprechen wir weiter über die zu treffenden Maßregeln. Gute Nacht, mein Kind.“

Nachdem das Mädchen sich auf sein Geheiß entfernt hatte, wandte er sich an seinen Gast: „Geht voran, junger Herr!“

Der Fremde betrat den finsternen Gang; ihm auf dem Fuße folgte der Alte, welcher die Thür sorgfältig hinter sich verriegelte und alsdann eine aus der Mauer herausragende Kurbel so lange drehte, bis ihm ihr Widerstand anzeigte, daß drinnen die Holztäfelung wieder ihre ursprüngliche Lage eingenommen habe. So lag die Bibliothek wieder einsam und verlassen und kein unberufenes Auge hätte das Geheimnis er-